



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 12.02.2017 (Nr.1134)

Vom Sklaven zum Kanzler – Teil II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Diese Rede gefiel dem Pharao und allen seinen Knechten gut. Und der Pharao sprach zu seinen Knechten: Können wir einen Mann finden wie diesen, in dem der Geist Gottes ist? Und der Pharao sprach zu Josef: Nachdem Gott dir dies alles mitgeteilt hat, ist keiner so verständig und weise wie du. Du sollst über mein Haus sein, und deinem Befehl soll mein ganzes Volk gehorchen; nur um den Thron will ich höher sein als du! Und der Pharao sprach zu Josef: Siehe, ich setze dich über das ganze Land Ägypten! Und der Pharao nahm den Siegelring von seiner Hand und steckte ihn an die Hand Josefs, und er bekleidete ihn mit weißer Leinwand und legte eine goldene Kette um seinen Hals; und er ließ ihn auf seinem zweiten Wagen fahren; und man rief vor ihm aus: »Beugt eure Knie!« Und so wurde er über das ganze Land Ägypten gesetzt. Und der Pharao sprach zu Josef: Ich bin der Pharao, aber ohne dich soll niemand im ganzen Land Ägypten die Hand oder den Fuß erheben! ... Und als das ganze Land Ägypten Hunger litt und das Volk zum Pharao um Brot schrie, da sprach der Pharao zu allen Ägyptern: Geht hin zu Josef; was er euch sagt, das tut! Und als die Hungersnot im ganzen Land herrschte, öffneten Josef alle Speicher und verkaufte den Ägyptern [Getreide]; denn die Hungersnot nahm überhand im Land Ägypten. Und alle Welt kam nach Ägypten, um bei Josef Korn zu kaufen; denn es herrschte große Hungersnot auf der ganzen Erde.“*

(1. Mose 41,37 ff)

Das Leben des Josef änderte sich von heute auf morgen schlagartig. Eben noch saß er unschuldig im Gefängnis, ohne zu wissen, ob er jemals wieder in die Freiheit entlassen werden würde. Doch von einem Moment auf den anderen wurde er vom Pharao gerufen, um die Träume des Königs zu deuten. Er tat es mit Gottes Hilfe und machte einen Lösungsvorschlag, wie das Land auf die angekündigte Dürre und Hungersnot am besten reagieren konnte. In Vers 37 lesen wir: *„Diese Rede gefiel dem Pharao und allen seinen Knechten gut.“*

Nach einer Beratung mit seinen Leuten (Vers 38) beschloss der Pharao, dass es das Beste war, Josef als Kanzler einzusetzen. In Vers 39 informierte er ihn über den neuen Posten, der gerade für ihn geschaffen wurde. Offensichtlich wurde die Regierungsstruktur verändert. *„Du sollst über mein Haus sein, und deinem Befehl soll mein ganzes Volk gehorchen; nur um den Thron will ich höher sein als du! Und der Pharao sprach zu Josef: Siehe, ich setze dich über das ganze Land Ägypten!“* (V. 40-41). In kürzester Zeit bekam Josef nicht nur die Freiheit, sondern einen neuen Job, einen neuen Namen, eine Frau und zwei Söhne. Nun war er Befehlshaber über das ganze Volk, nur der Pharao stand über ihm.

Über Nacht hatten sich seine Umstände radikal verändert. In den letzten 13 Jahren hatte er dem Befehl seiner Herren gehorchen müssen. „Steh auf um diese oder jene Zeit. Geh schlafen. Bring mir dies, repariere das, reinige dies.“ 13 Jahre seines Lebens hatte er den Befehlen seiner Vorgesetzten gehorcht. Aber nun war er zum zweitmächtigsten Mann der größten Nation auf Erden geworden. Was für eine beeindruckende Geschichte! Er hätte sich in seinen wildesten Träumen nicht ausmalen können, was an einem einzigen Tag auf einmal geschah!

Auf dem Gipfel

Einige Gedanken zu der neuen Arbeitsstelle:

Siegelring (V. 42): „*Pharao nahm den Siegelring von seiner Hand und steckte ihn an die Hand Josefs.*“ Der Pharao ließ keinen anderen Ring herstellen, sondern nahm ihn von seinem eigenen Finger und gab ihn Josef. Es war das höchste Symbol seiner Autorität, und er sagte: „Josef, ich möchte, dass du diesen Ring trägst und ihn benutzt.“

Wie wurde eigentlich ein Siegelring benutzt? Er wurde in Wachs oder Lehm/Ton hineingepresst. Und das Zeichen, das dann dadurch abgebildet wurde, stand für die Autorität, die hinter dem Ring stand.

Deshalb war Josef plötzlich in der Lage, hinzugehen, wo immer er hinwollte – egal, zu welcher Zeit und an welchen Ort. Er konnte einfach tun, was er wollte. Einen solchen Siegelring zu besitzen, war mehr wert als eine Kreditkarte mit unbegrenzter Deckung – sogar viel mehr als das! Josef wäre in der Lage gewesen, mit nur einem Befehl, die Truppen Ägyptens in Bewegung zu setzen. Er konnte Entscheidungen treffen, die die ganze Nation beeinflussten.

Vers 44: „*Und der Pharao sprach zu Josef: Ich bin der Pharao, aber ohne dich soll niemand im ganzen Land Ägypten die Hand oder den Fuß erheben!*“ Mit anderen Worten: Nichts soll geschehen, ohne dass du es gestattest. Und genauso wollte Gott das auch!

Kleidung: „*Und er bekleidete ihn mit weißer Leinwand und legte eine goldene Kette um seinen Hals*“ (V. 42). Josef bekam also nicht nur einen Ring, sondern auch noch Kleidung – und zwar keine Uniform, sondern ein Gewand aus Leinen und eine goldene Kette um seinen Hals.

Es war schon lange her, dass Josef so schön gekleidet war. Das letzte schöne Gewand, sein bunter Mantel, war furchtbar zerrissen und in Blut getränkt worden. Sein Vater hatte ihm dieses teure, kostbare Gewand geschenkt. Vielleicht erinnerte sich Josef nun daran, was geschehen war, als er das letzte Mal so nett gekleidet war.

Wagen: Der neue Job sah auch ein Auto vor – und zwar nicht irgendeinen Durchschnittswagen, sondern einen ganz besonderen. Es war quasi der zweite Wagen im ganzen Land. Man könnte dieses Gefährt mit dem Rolls Royce der englischen Queen vergleichen. Wenn du in einer solchen Nobelkarosse sitzt, dann schauen die Leute! Josefs Werdegang führte also aus den Ketten in der Grube nun zu diesem ehrwürdigen Gefährt. Und das alles aufgrund eines Planes, den Gott in Seiner Vorsehung gefasst hatte, zur genau richtigen Zeit!

Von einem Moment zum anderen hatte Josef den Siegelring, Kleidung, einen Wagen und ein Gefolge. Menschen liefen vor seinem Wagen her und riefen: „Beugt die Knie! Macht Bahn, macht Bahn!“ Ein solcher Ruf betont die Größe dessen, der kommt. „Macht den Weg frei für Josef, den zweiten Befehlshaber von ganz Ägypten!“

Er war 30 Jahre alt, und die Welt lag ihm zu Füßen. Er hatte unbegrenzte Möglichkeiten und war in der Lage, hinzugehen, wo er wollte, zu kaufen, was er besitzen wollte, zu tun oder zu lassen, was er wollte, zu leben, wie er wollte. Und er hatte nur einen einzigen Menschen über sich.

Pastor Allistair Begg fasst dies mit den folgenden Bemerkungen zusammen:

1.) Die Bibel sagt: „*Wer mich ehrt, den will auch ich ehren*“ (1. Samuel 2,30). Josef, der den lebendigen Gott in der Sklaverei, in der Grube, im Gefängnis, in der Enttäuschung, in der Katastrophe, in der Trennung von allen, die er kannte und liebte, geehrt hatte, Josef, der in dieser fremden Welt, mit fremden Menschen und fremder Sprache, in diesen dunklen Tagen Gott geehrt hatte, wird nun von Gott geehrt und mit einer besonderen Aufgabe versehen. Das Prinzip bleibt immer wahr. Es mag sich nicht immer in physischem oder materiellem Wohlstand und Erfolg zeigen, obwohl das auch sein kann, aber Gott wird dem Prinzip Seines Wortes immer treu bleiben. Wir sehen es in Josefs Leben.

2.) Lukas 12, 48: „*Denn wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man desto mehr fordern.*“ Josef war in eine komplett neue Phase eingetreten. Auf ihn warteten besondere Herausforderungen. Und auch dieses Prinzip wird sich in seinem Leben zeigen: „Du hast viel bekommen, Josef, deswegen wird nun auch viel von dir erwartet.“ Es ist die Verantwortung unseres Lebens als Individuen, Familien und als Gemeinde: Wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert. Gott gab uns diese Dinge nicht, damit wir uns selbst gratulieren aufgrund unseres Wohlergehens. Er gibt es uns, damit wir es opfern als ein Opfer des Dankes und Preises in Seinen Dienst.

3.) Es ist eine Sache, in der Grube klarzukommen. Aber wie würde Josef auf dem Gipfel zurechtkommen? Wir wissen, dass er im Dienst für andere leben konnte und in den kleinen Verantwortungen, die er bisher hatte. Aber konnte er auch in dieser Position mit großer Autorität leben? Kannst du es? Kannst du der Zweite sein in der Schule? Kannst du der Vizepräsident einer großen Firma sein? Kannst du einen Gipfel erklimmen, ohne an Nutzen und Brauchbarkeit zu verlieren? Es ist eine Sache, ganz unten zu sein und sich der Abhängigkeit von Gott bewusst zu sein. Aber es ist etwas ganz anderes, auf einen einflussreichen Posten erhoben zu sein. Wie gefährlich kann es dort oben sein! Wir werden stolz, und das zerstört uns. Manch einer, der sich unten gut geschlagen hat, ist oben gescheitert.

4.) Es ist leicht, mit den Weinenden zu weinen. Du schreibst ihnen Karten der Ermutigung und des Trostes. Aber freust du dich auch mit denen, die sich freuen? Freust du dich mit dem Kollegen, der über Nacht aufgestiegen ist und dessen Status nun offensichtlich weitaus besser ist als zuvor? Gott hat ihn erhoben! Kannst du dich mit ihm freuen, ohne neidisch zu sein?

Auf dem Gipfel mit Gott

Was hatte Josef in diese Position gebracht? Er bekam Verantwortung, weil er mit Gott lebte. Er lebte ein gottzentriertes Leben. Und Gott wirkte in ihm und durch ihn. Selbst der Pharao bemerkte das und fragte: „*Können wir einen Mann finden wie diesen, in dem der Geist Gottes ist?*“ (1. Mose 41,38). Er sah etwas in und an Josef, das mit menschlichen Worten nicht auszudrücken war. Er schaute sich diesen jungen Mann an, er erfuhr, in welchen Umständen dieser lebte, er staunte über dessen Auslegung für seine Träume und über die Weisheit des Plans, den er vorschlug, und sagte zu sich selbst: „*Natürlich, klar – der Geist Gottes ist in diesem jungen Mann!*“

So war und ist es immer, wenn Gott jemanden auswählt, um etwas Besonderes zu wirken. In der Apostelgeschichte heißt es deshalb: „*Als sie aber die Freimütigkeit von Petrus und Johannes sahen und erfuhren, dass sie ungelehrte Leute und Laien seien, verwunderten sie sich; und sie erkannten, dass sie mit Jesus gewesen waren*“ (Apostelgeschichte 4,13).

Die Menschen sahen in den Jüngern keine besonderen Führer einer religiösen Gruppe, sondern sie erkannten, dass diese aus der Gegenwart Jesu kamen. Und so soll es auch bei uns sein! Dafür sollen wir bekannt sein. Das sollten Menschen über uns sagen, wenn sie über uns sprechen. Es sollte etwas Besonderes an uns zu finden sein – nicht nur, dass wir sonntags immer in die Kirche gehen oder dass wir besonders religiös sind. Nein, die Menschen sollen

an uns sehen, dass mit uns etwas Besonderes geschehen ist – dass wir aus der Gegenwart Jesu kommen! Auch die, die in der Gemeinde dienen, müssen durch den Geist Gottes ausgerüstet sein. Josef stach klar hervor. Seine Nähe zu Gott war in seiner Weisheit und Erkenntnis zu sehen. Das bestätigte der Pharao, indem er sagte: „*Keiner ist so weise und verständig wie du*“ (1. Mose 41,39).

„Und als das ganze Land Ägypten Hunger litt und das Volk zum Pharao um Brot schrie, da sprach der Pharao zu allen Ägyptern: Geht hin zu Josef; was er euch sagt, das tut! Und als die Hungersnot im ganzen Land herrschte, öffnete Josef alle Speicher und verkaufte den Ägyptern [Getreide]; denn die Hungersnot nahm überhand im Land Ägypten. Und alle Welt kam nach Ägypten, um bei Josef Korn zu kaufen; denn es herrschte große Hungersnot auf der ganzen Erde“ (V. 55-57).

Es ging hier nicht allein um eine materielle Hungersnot, sondern um eine geistliche Dürre. Und so ist Josef ein Bild auf Jesus:

Er wurde verkauft von seinen Brüdern.

Er ging ihnen voraus.

Er blieb seinem Gott und Vater treu.

Auch Jesus sagte zur rechten Zeit: „Kommt zu mir mit eurer Dürre. Kommt zu mir mit eurer Leere. Kommt zu mir, und ich werde euch Ruhe geben!“ So mach auch du dich auf und komm heute noch zum Kreuz Christi! Beuge deine Knie vor Jesus und bitte Ihn um Vergebung für deine Sünde. Und Er wird sich von dir finden lassen! Er wird dir neues Leben schenken aus Seiner Hand, Er wird dich geistlich wachsen lassen und dir Tag für Tag Nahrung geben für deinen inneren Menschen. Amen!